

HÄUSER MODERNISIEREN



57/Innovationspreis 2016
90/Geräte für die Küche



46/Reportage: Glücksgriff im Grenzland, 98/Hausgeräte: Zeitgeister, 64/Wellness: Das kleinste Königreich der Welt, 104/Vor Ort: «Immer besser», 76/Energiesysteme: Energiefresser Altbau





Kein bisschen altbacken

Neue Räume hinter historischer Fassade: Ein altes Ofenhaus besinnt sich auf seine ursprüngliche Schönheit und gibt sich mit modernem Anbau und ausgeklügelter Haustechnik doch ganz zeitgemäss. Von Kirsten Höttermann (Text) und Thomas Hämmerli (Fotos)







1+2) Die Holzterasse zum Laubengang blieb ebenso bestehen wie die unverputzte Ecklösung aus Sandstein.
 3) Jetzt blickt man wieder auf das prächtige Riegelwerk, das hinter Eternitplatten versteckt war.
Foto gross+4) An der Rückseite erhielt das historische Ofenhaus einen modernen Erweiterungsbau mit grossflächigen Swissfineline-Schiebefenstern.



Foto gross) Im Neubau wird moderner Wohnkomfort spür- und erlebbar.

1) Die Bauherrschaft genießt die unterschiedlichen Jahreszeiten direkt vor dem Fenster.

2) Hier, wo die Grenze zum Aussenbereich verschwimmt, hält sich die Familie am liebsten auf.

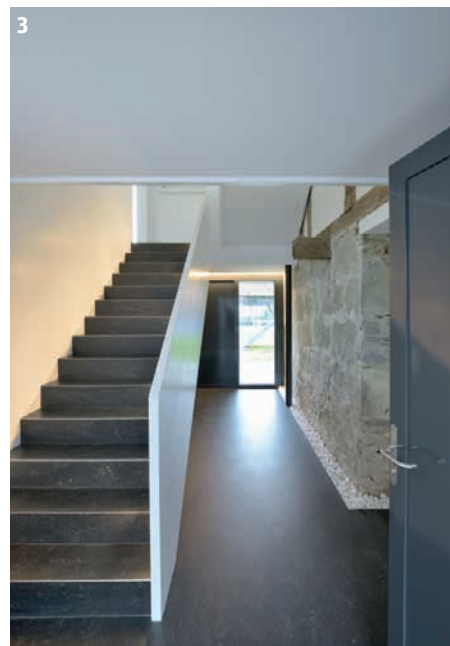




Reportage *Neuer Wohnkomfort im Ofenhaus*



1+2) Ein Highlight im Inneren ist die unverputzte Riegelwand des Kernbaus.
3) Der Zwischenbau nimmt die Treppe auf.



> Röthenbach bei Herzogenbuchsee war bis 2008 die Gemeinde mit dem längsten Namen der Schweiz. Das ist wohl den wenigsten bekannt. Genau wie der kleine Ort selbst. Seit rund 800 Jahren gibt es das ehemalige Strassenzeilendorf am Seebach im Oberaargau. Mehr als 350 Menschen haben hier nie zeitgleich gelebt. Verschlafen präsentiert sich der Ortskern in wunderschönen alten Riegelhäusern. Eins davon ist das ehemalige Ofenhaus im Oberdorfweg. Lange Jahre gehörte es zum Mittelpunkt des Dorflebens, war Treffpunkt für die Bewohner, die hier im Holzofen ihre Brote, Kuchen und feine «Züpf» backten. Heute backen hier nur noch die Eigentümer, allerdings nicht im Holzofen, sondern im neuen Herd von V-Zug.

Alt sollte es sein! «Ein kompletter Neubau kam für uns nie in Frage», erzählt die Eigentümerin. «Mein Mann und ich, wir sind beide auf einem Bauernhof aufgewachsen. Die Liebe zu alten Gebäuden wurde uns sozusagen in die Wiege gelegt.» Welch ein Glück, dass sie 2012 das Backhaus, in dem zuvor die Grosseltern gewohnt hatten, von den Eltern übernehmen konnten. 1811 gebaut, gehört es zur schützenswerten Substanz des Ortes. Für die Bauherren keine Belastung, sondern eine Freude: «Gute zwei Jahre haben wir zusammen mit der Denkmalpflege überlegt und geplant, wie das ursprüngliche Gebäude auf modernen Wohnstandard gebracht werden kann.» Als grosse Hilfe erwies sich dabei die Schwester des Bauherren, eine Architektin. «Sie hat die Liste mit unseren Anforderungen geprüft und uns beraten, was realistisch und umsetzbar ist.» Heute ist das Haus in drei Bauteile gegliedert,

den historischen Kernbau, einen Zwischenbau aus den 60ern und den modernen Erweiterungsbau von 2014.

Was ging, blieb erhalten Der 200 Jahre alte Kernbau ist mit seinem herrlichen Fachwerkgiebel zur Strassenseite ausgerichtet. Jetzt blickt man wieder auf die prächtigen Holzbalken, die die letzten 40 Jahre hinter Eternitplatten versteckt waren. Dafür griff die handwerklich begabte wie technikbegeisterte Besitzerin sogar selbst zum Schleifpapier. «Die Beziehung zu unserem Haus ist durch die eigene Arbeit recht emotional geworden. Jetzt kennen wir seine kleinen Macken und Fehler ganz genau», erzählt sie. Die Fassadenfarbe wurde anhand historischer Befunde bestimmt und erneuert, ebenso die Farbe von Fensterläden und Türblatt. «Uns war es wichtig, dass Alte weitestgehend originalgetreu zu erhalten.» Deshalb blieb auch die Holzterrasse zum Laubengang bestehen wie die unverputzte Ecklösung aus Sandstein. Früher besass sie eine fröhliche Farbfassung, die nicht mehr ergänzt werden konnte. Das Holz des Laubengangs wurde notgedrungen erneuert.

Wo Bauphasen aufeinander treffen Der Eingang, den die Bauherrschaft nutzt, liegt im sogenannten Zwischenbau. Aussen mit moderner Holzverkleidung versehen, kennzeichnet ihn im Inneren sein dunkler Linoleumfußboden. Er nimmt eine Treppe auf, erschliesst somit Ober- und Dachgeschoss des Hauses und verbindet zugleich den Kernbau mit dem Neubau. Ein Highlight ist die unverputzte Wand des Kernbaus. Ihre freigelegten Balken strahlen viel Wärme aus und flüstern von Zeiten, als Räume noch

Leserdienst 159



MINERGIE-P®
zertifiziert

Rahmenlose Schiebefenster swissFineLine
Transparenz in ihrer schönsten Form.

swissFineLine ermöglicht fließende Grenzen zwischen innen und aussen
und erzeugt Lebensraum voller Licht, Luft und Atmosphäre.

BERGER
swissFineLine®
www.swissfineline.ch

Reportage Neuer Wohnkomfort im Ofenhaus



- 1) Hinter der Riegelwand verbirgt sich das Badezimmer mit seinem grünen Bisazza-Mosaik und der freistehenden Wanne.
- 2) Die alte Holztür in der ehemaligen Aussenwand wurde leicht versetzt.
- 3) Das Kinderzimmer befindet sich im Obergeschoss des ältesten Hausteils, es hat noch die alten Kassettendecken.
- 4) Direkt an das Badezimmer schliesst das Elternschlafzimmer an.



niedrig und eng waren. Diese leisen Töne schlägt der Umbau an mehreren Stellen an, genannt seien die betagten Kassettendecken im ersten Obergeschoss oder die alte Anrichte im Kinderzimmer, die schmuck restauriert wieder an der gleichen Stelle steht wie bereits vor 100 Jahren.

Die Treppe führt weiter ins Dachgeschoss des Kernbaus. Ein Fensterband im Giebel des Mansarddachs erhellt den Blick auf das schöne Gebälk der ehemaligen Aussenwand. «Wir haben das Prinzip eines Laubenganges aufgegriffen und neu umgesetzt», so die Bauherrin. Die alte Holztür ist geblieben. Leicht versetzt, verbirgt sich hinter ihr das Badezimmer mit seinem grünen Bisazza-Mosaik und der freistehenden Wanne. Hochwertige Materialien betonen die Schönheit des Raumes, an den sich direkt das Elternschlafzimmer anschliesst. Die Dachschrägen sorgen für Stauraum. Hinter ihnen sind geschickt zahlreiche Wandschränke verborgen.

Platz da! Zurück im Obergeschoss erschliesst sich von hier aus der Neubau des Gebäudes. Als ein grosser Raum öffnet er sich in das angrenzende Gartengrundstück, moderner Wohnkomfort wird spür- und erlebbar. Küche, Ess- und Wohnzimmer bilden eine Einheit, lediglich durch wandhohe Fensterscheiben vom Terrassenbereich getrennt. Hier, wo die Grenze zum Aussenbereich verschwimmt, hält sich die Familie am liebsten auf. «Wir geniessen den weiten Blick auf den Jura und die unterschiedlichen Jahreszeiten direkt vor dem Fenster», verrät die Bauherrin. Über die Terrasse und durch den frisch angelegten Garten führt der Weg zum Pool.

Technik aus Überzeugung «Wir haben den Pool nicht nur für uns gebaut, sondern auch für unsere Kunden.» Die Hausherrin ist diplomierte Elektrotechnikerin, schafft im Betrieb des Vaters, der sich auf Arbeiten im Heizungs-, Klima- und Schwimmbadbereich spezialisiert hat. Die Büroräume liegen in direkter Nachbarschaft, im historischen Bauernhaus der Eltern. Interessierte Kunden können mit dem neuen Pool einen Teil des Firmenangebots live erleben. «Von Haus aus sind mein Mann und ich ganz Technik verrückt», gesteht die Bauherrin. «Wir wollen nachhaltig und umweltbewusst wohnen, so, wie wir es unseren Kunden empfehlen.» Deshalb haben sie bestimmte Abläufe ihres Hauses automatisiert. Die digitale Haustechnik steht im Keller. Bunte Lichter blinken an der modernen Anlage. «Mein Mann hat die gesamte Automation selber geplant und programmiert.» Heizung, Strom und Rollläden lassen sich jetzt ganz praktisch auch vom Handy aus steuern. Hinter der historischen Fassade des Backhauses verstecken sich einige hoch-technisierte Überraschungen, ausgeklügelter als in so manchem Neubau. Röthenbach ist eben doch nicht so verschlafen, wie es auf den ersten Blick scheint. <

Tauchen Sie ein in Ihre

Schönheitsoase

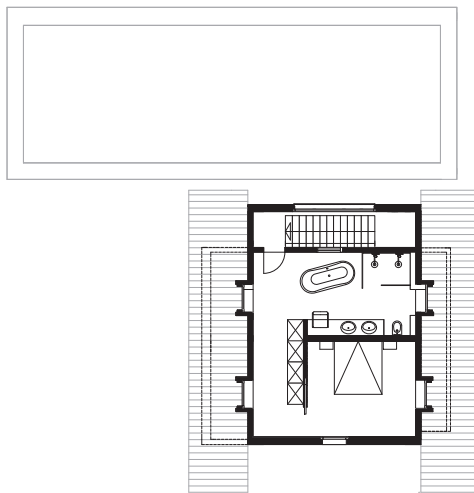


BWT macht das – für mich!

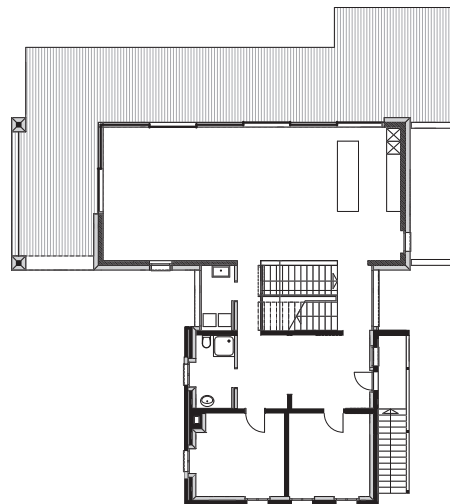
Perlwasseranlagen AQA perla von BWT verwandeln hartes Wasser in seidenweiches Perlwasser. Das Schönheitsgeheimnis für zarte Haut und glänzendes Haar. Nähere Informationen auf www.bwt-aqua.ch.

Reportage *Neuer Wohnkomfort im Ofenhaus*

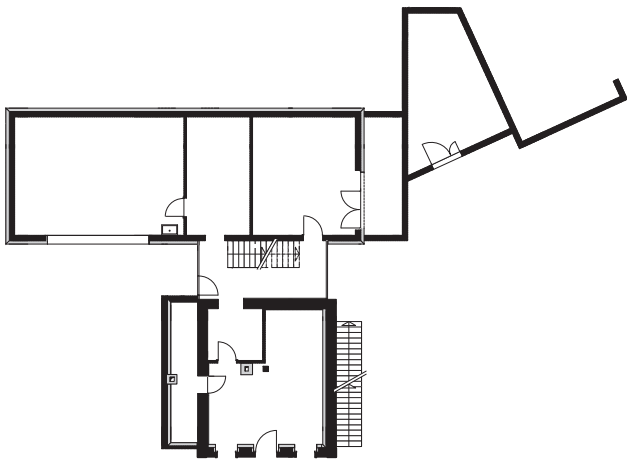
Dachgeschoss



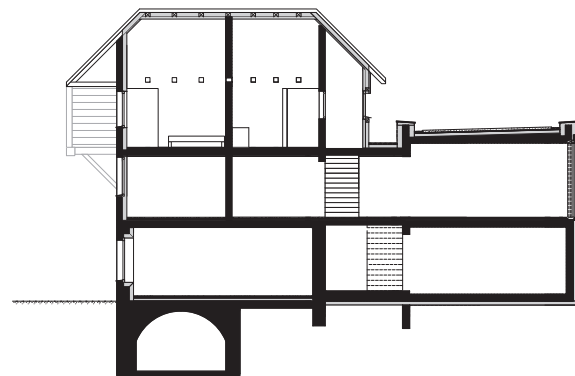
Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt



Über die Terrasse und durch den frisch angelegten Garten führt der Weg zum Pool.

Konstruktion

Altbau: Riegelbau, Sandsteinwände im EG, Anbau: Beton, Aussenisolation
Fundament Anbau: Erdreich, Wärmedämmschicht, Trenn-/ Gleitschutzlage, Monobeton (Wasserdicht)

Aufbau der Wände im EG: Erdreich/Isolation/Bitumendickbeschichtung/Beton 0,19 W/m²K im Anbau; Kalkgipsputz/Sandstein/Isolation/Gipsfaserplatte/Kalkgipsputz 0,19 W/m²K im Altbau

Aufbau der Wände im OG: Anbau: Kalkgipsputz/Isolation/Beton/Kalkgipsputz 0,19 W/m²K im Anbau; Gipsputz/Sandstein/Isolation/Gipsfaserplatte/Kalkgipsputz 0,19 W/m²K im Altbau

Aufbau der Wände im DG: Kalkgipsputz/Sandstein/Isolation/Gipsfaserplatte/Kalkgipsputz 0,19 W/m²K im Altbau.

Fenster: Glasfront Berger Swissfineline 0,5W/m²K im Anbau; Holzmetall 0,7W/m²K im Altbau
Bodenaufbau: Stahlbeton/Isolation/Fussbodenheizung/Anhydritmörtel im Anbau; Best. Holzkonstruktion/Isolation/Fussbodenheizung/Anhydritmörtel im Altbau

Dachkonstruktion und Aufbau: Kies/Isolation/Isolation im Gefälle/Bikuplan Multi flam/Beton im Anbau; Dachziegel/Hinterlüftung/Unterdeckbahn/Isolation/Dampfbremse/Hinterlüftung/Gipsplatte 0,19W/m²K im Altbau
Dachform: Flachdach im Anbau; Mansarddach mit Ründi im Altbau

Innenausbau

Bodenbeläge: Eichenparkett im An- und Altbau; Linoleum schwarz im Zwischenbau
Wandbeläge: Bisazza Mosaik im Badezimmer

Installationen

Heizsystem: Fernleitung an einer Grundwasserwärmepumpe mit thermischen Kollektoren und Photovoltaik

Baustandard: Durch den Umbau ist das Haus wegen der Effizienz der Gebäudehülle von Stufe G in B gestiegen. Die Effizienz der Gesamtenergie wechselte von D in die beste Stufe A.
Energiearten: Grundwasserwärmepumpen Kaskadenschaltung, Thermische Kollektoren und Photovoltaik auf dem Dach des Nebengebäudes. Die Grundwasserwärmepumpe heizt das Gebäude und erwärmt das Brauchwasser. Die thermischen Kollektoren unterstützen und ergänzen die Wärmepumpe. Beide Systeme bewirtschaften einen Kombispeicher, der den gesamten Heiz- und Warmwasserbedarf des Gebäudes für das ganze Jahr deckt. Mit der Photovoltaikanlage wird die benötigte Energie für die Heizung zusätzlich abgedeckt.

Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen 550 m³
Baujahr Altbau 1811; Umbau und Anbau 2013–2014
Bauzeit: ohne Planung ein Jahr

Architektin

Brigitte Jost

Andere wichtige Unternehmen:
Servicetech GmbH
3373 Röthenbach
Tel. 062 961 87 69
www.servicetech.ch

Berger Swissfineline
3550 Langnau
Tel. 034 409 50 50
www.swissfineline.ch

Mehr als Holzbau.

Wir begeistern mit professioneller Planung und Ausführung.



Neubauten | Um- und Anbauten | Ersatzbauten | Renovierungen | Holzbauarbeiten

Casa-Vita® / Frefel Holzbau AG
8753 Mollis, Telefon 055 618 73 30
info@casa-vita.ch, www.casa-vita.ch

Fürs Leben bauen. Mit Holz.

CASA-VITA®